

Andrang im Sozialkaufhaus

Bei „fairKauf“ sollen 40 Stellen geschaffen werden / Fachhochschule will Kundenresonanz erforschen

VON SUSANNE HILDEBRANDT-HEENE

Die einen kommen, weil sie sparen wollen, und die anderen, weil sie es schlicht müssen: Knapp zwei Monate nach der Eröffnung zählt das neue Sozialkaufhaus „fairKauf“ in der Limburgstraße bereits weit mehr als 200 Kunden pro Tag. Es sind Kunden wie Gudrun Ozoh aus Ricklingen, die in den ehemaligen Geschäftsräumen des Möbelhauses Borsum nach Spielsachen und Bekleidung für ihre dreijährige Tochter Emily Ausschau hält. „Ich kaufe einfach gerne günstig“, sagt die Arzthelferin. Und es sind Kunden wie Therese Schaller, die wegen ihrer kleinen Rente auf finanzielle Unterstützung vom Staat angewiesen ist. Die 79-Jährige braucht ein wenig Geschirr.

„Die Resonanz hat unsere Erwartungen weit übertroffen“, sagt Reinhold Fahlbusch, der Vorstandsvorsitzende der Genossenschaft, die Träger von „fairKauf“ ist. Als ausschließlich soziale Einrichtung will der 61-Jährige das neue Geschäft indes nicht verstanden wissen. „Wir sind ein ganz normales Kaufhaus, das es auch Menschen, die mit knappem Geld leben müssen, erlaubt, einmal shoppen zu gehen.“

Und wie bei einem gewöhnlichen Kaufhaus steht auch hinter „fairKauf“ eine ganz nüchterne Kosten-Nutzen-Rechnung. Allein im ersten Jahr ist bereits ein Umsatz von 600 000 Euro angepeilt. Bislang wurden bereits zwölf Arbeitsplätze für ehemals arbeitslose Einzelhandelskaufleute geschaffen, langfristig sollen in dem Sozialkaufhaus 40 Stellen entstehen. Alle Mitarbeiter werden nach Tarif entlohnt. Erklärtes Ziel der Initiatoren ist es zudem, jährlich zwölf Prozent des Umsatzes in Qualifizierungsmaßnahmen von Arbeitslosen zu investieren. Für die Aus- und Weiterbildung wurde eigens eine Sozialarbeiterin eingestellt.

Vom Buch über Bekleidung bis hin zum kompletten Esszimmer – auf 750 Quadratmetern werden bei „fairKauf“ die verschiedensten Waren zu kleinen



200 Kunden pro Tag: Zwei Monate nach der Eröffnung haben die Mitarbeiter alle Hände voll zu tun.

Börsch (2)

Preisen angeboten. Sie sind allesamt gespendet, das meiste ist gebraucht. Noch ist manche Auslage eher provisorisch aufgebaut, doch die Einrichtung des neuen Kaufhauses geht zügig voran. Allein in die Renovierung des früheren Möbelhauses wurden bislang 60 000 Euro gesteckt. Davon spendete die Sparda-Bank 20 000 Euro für die künstlerische Gestaltung des Treppenhauses.

Um das Kaufhauskonzept zu realisieren, gründeten das Diakonische Werk, die Caritas und das Werkheim in der Büttnerstraße eine Genossenschaft, die heute 120 Mitglieder zählt. Geschäftsanteile können von 50 Euro an gezeichnet werden. Zusätzliche Investoren

sind willkommen. In nächster Zeit werden „fairKauf“-Kunden und andere Hannoveraner von Studenten der Fachhochschule Hannover unter Federführung des Diakoniewissenschaftlers Ralf Hoburg und des Wirtschaftsinformatikers Georg Disterer befragt, wie sie das neue Angebot finden. Für Briefzustellerin Verena Meyer aus Langenhagen steht die Antwort längst fest: „Das ist super.“

Das Sozialkaufhaus in der Limburgstraße ist montags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Spenden werden dringend benötigt, Möbel werden auf Wunsch abgeholt. Nähere Informationen gibt es unter Telefon (05 11) 1 69 61 33.



Große Auswahl: Verena Meyer überzeugt das Konzept des Sozialkaufhauses.